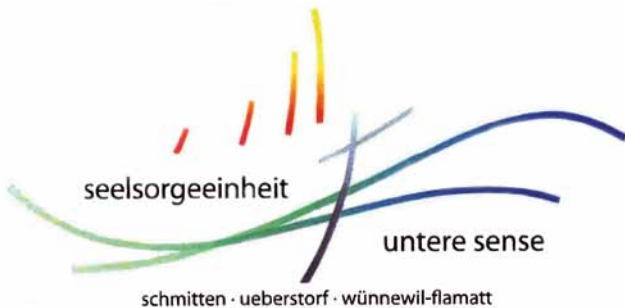


Die Fastenzeit ist

eine Zeit der Gnade,
eine Zeit, umzukehren
und im Einklang mit
unserer Taufe zu leben.

Papst Franziskus



Pfarrblatt

Schmitten

März 2017



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im März 2017

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 4. März	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 5. März	07.30 19.00 Nice Sunday	09.00	—	10.30
Samstag, 11. März	—	17.00	—	—
Sonntag, 12. März	07.30 09.00 16.00 Jugendkreuzweg	—	10.15	19.00
Samstag, 18. März	19.00	—	17.00	17.00 Davidkirche Behinderten GD
Sonntag, 19. März	07.30	10.00	—	10.30
Samstag, 25. März	—	17.00	—	—
Sonntag, 26. März	07.30 09.00	—	10.15	19.00

Wahrhaft weise ist der Mensch, der andere durch Taten,
nicht durch Worte belehrt.

Wüstenvater Hyperichius



Aschenkreuz

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit dem Ende der Fastnacht, die in vielen Ländern der Erde gefeiert wird und kein kirchliches Fest ist, beginnt am Aschermittwoch die Fastenzeit. Fasten bedeutet eine Zeit lang auf schöne Sachen, wie zum Beispiel Süßigkeiten, Rauchen oder Alkohol, zu verzichten.

Der Aschermittwoch bekam seinen Namen durch einen alten Brauch: Als Zeichen der Umkehr zu Gott zogen die Leute einfache Kleider an und streuten Asche auf ihr Haupt. Nach katholischer Zeitrechnung beginnt jetzt die Vorbereitungszeit auf das Osterfest, der gemeinsame Aufbruch der Gläubigen auf Ostern hin, die vierzig Tage dauert. In diesen Wochen denken wir in der Kirche besonders an das Leben Jesu vor seinem Tod. *Eigentlich sind es mehr als vierzig Tage, aber die Sonntage sind von der Tagezählung ausgenommen, da wir an jedem Sonntag (also auch in der Fastenzeit) die Auferstehung Christi feiern und der Sonntag muss daher kein Fastentag sein.*



Viele von uns werden sich am Aschermittwoch Asche auflegen oder ein Kreuz aus Asche auf die Stirn zeichnen lassen. *«Gedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst» oder «Kehr um und glaube an das Evangelium», spricht der Priester dabei.*

Asche ist ein Zeichen der Vergänglichkeit und erinnert an das, was von uns einst übrigbleibt. Daraus ziehen wir die Erkenntnis: unvergänglich sind nichtmaterielle Werte im Menschen; es bleiben die unvergänglichen Werte, es bleiben die spürbaren gelebten Werte wie Vergeben, Anerkennen, Segnen, Aufrichten und Trösten. Alles was aus Liebe getan wird, lebt weiter, was dem Leben gedient hat, lebt weiter; das sind die Lebensschätze, die bleiben, die nicht verbrennen. Wir wollen vor Gott hinbringen alles Vergängliche: Unser Streben nach immer mehr, unsere Unvernunft, die uns Dinge tun lässt, die uns nicht weiter bringen. Unsere Trägheit, die uns hemmt das Gute zu tun, die Liebe zu leben, unsere Sorgen, die den Blick einengen auf Probleme, die uns die Sicht auf die Schönheit der Schöpfung verwehren.

Wir wollen auch unsere persönliche Schuld vor Gott tragen, sie hineinlegen in Gottes vergebende Hände.

Das Aschenkreuz sagt uns auch: Wir wollen auf Jesus schauen. Durch ihn wissen wir: Unser Leben geht weiter, auch nach dem Tod. Wir wollen uns darauf besinnen, was Jesus von uns will. Das Kreuz zeigt uns auch die Richtungen, die für unser Leben wichtig sind: Von oben nach unten zeigt es uns, dass wir mit Gott verbunden sind, von links nach rechts zeigt es, dass wir mit anderen Menschen leben.

Das Kreuz ist Zeichen des Lebens.

Denken wir gerade jetzt, in der Fastenzeit daran!

Marius Hayoz



FASTENZEIT 2017 «Geld gewonnen, Land zerronnen»



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»



Die Hilfswerke **Fastenopfer** und **Brot für Alle**, in Zusammenarbeit mit «Partner sein», sehen und handeln für Schwächere und verhelfen Menschen zu mehr Gerechtigkeit.

Besonders während der Fastenzeit wollen auch wir einen Teil zur Bewältigung dieser grossen Aufgabe beitragen. Deshalb haben wir in der Seelsorgeeinheit Untere Sense beschlossen, das nachfolgende Projekt mit verschiedenen Aktivitäten zu unterstützen.

Helpen auch Sie uns dabei!

Ernährungssicherung und Gesundheitsförderung für Mütter in Südlao

Die indigene Bevölkerung im Hochland von Südlao lebt in sehr abgelegenen Dörfern und betreibt Subsistenzlandwirtschaft. Die beiden Distrikte Ta Oy und Samouai gehören zu den ärmsten dieser Region. Hier leben die Ethnien der Katang, Ta-Oy, Pacoh, Kado und Kanai, die die Mon-Khmer Sprache sprechen und häufig nicht Laotisch können. Das durchschnittliche Einkommen liegt bei 398 Dollar im Jahr. Die Menschen sind vom Anbau von Hochlandreis abhängig und halten Kleintiere. Die Reisernte reicht nicht für das ganze Jahr, häufig nur für drei bis neun Monate. Schon immer ernährten sich die Menschen zusätzlich von Waldprodukten und vom Jagen und Fischen.

Diese Ressourcen sind zusehends bedroht. In den letzten Jahren gab es auch vermehrt Dürren und Überschwemmungen. Die Ernährungs- und Gesundheitssituation in den Dörfern, vor allem jene der Mütter und Kleinkinder, ist schlecht. Die Gesundheitsversorgung ist ebenfalls ungenügend. Jedes zweite Kind unter fünf ist mangelernährt und im Wachstum zurückgeblieben. Das Risiko für Ernährungsunsicherheit und Mangelernährung hat sich zusätzlich erhöht, weil die Regierung Landkonzessionen für Plantagen, Wasserkraftwerken und Minen vergibt. Bereits sind tausende Hektaren von fruchtbarem Land an Investoren vergeben worden.

Die Frauen spielen für die Ernährung und Gesundheit der Familien eine bedeutende Rolle. Im vorliegenden Projekt werden ihnen Kenntnisse über eine ausgewogene und gesunde Ernährung und über Gesundheit und Hygiene vermittelt. Die Errichtung von Küchengärten, organischer Anbau sowie nachhaltiges Ressourcenmanagement helfen, genügend und ausgewogene Nahrung zu produzieren und so die Ernährungssituation, insbesondere für Mütter, Schwangere und Kleinkinder, zu verbessern. Die Frauen lernen vielfältigere Zubereitung und Konservierung der Produkte aus Küchengärten und Wäldern. Die Menschen vor Ort bekommen Zugang zu sauberem Trinkwasser und eine verbesserte Hygiene beeinflusst die Gesundheitssituation in den Dörfern nachhaltig. Ein weiteres Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung für eine gerechtere Verteilung der Lasten zwischen Frauen und Männern.





Krankensalbung

In der Pfarrkirche von Ueberstorf wird am Donnerstag, den **30. März um 14.00 Uhr eine Hl. Messe** gefeiert bei der die Möglichkeit besteht die **Krankensalbung** zu empfangen.

Anschliessend sind alle Mitfeiernden zu einem gemütlichen Beisammensein in den Pfarrsaal eingeladen.



Einladung zur Fastensuppe



Die Fastensuppe wird jeweils von 11.00 bis 13.00 Uhr ausgeschenkt und ist ein Ort der Begegnung und Zeichen der Solidarität.

Wünnewil:	Sonntag, 26. März Karfreitag, 14. April	Grosser Saal, Restaurant St. Jakob dito
Flamatt:	Sonntag, 2. April	Aula des Primarschulhauses
Ueberstorf:	Sonntag, 19. März Karfreitag, 14. April	Aula der Primarschule Ueberstorf dito
Schmitten:	Freitag, 7. April Karfreitag, 14. April	Vereinslokal, Schulhaus blau dito

Rosen-Verkauf

Schmitten: Samstag, 25. März 2017 9.00 bis 12.00 Uhr (solange Vorrat)
Katholische Schüler der 5. Klasse verkaufen diese vor dem Coop und vor der Apotheke zu einem symbolischen Preis von Fr. 5.–.



Brot-Verkauf

In den Bäckereien der Seelsorgeeinheit wird in der Fastenzeit bis Ostern das **«Brot zum Teilen»** angeboten.

Fastenanlass – Einladung zu einem Filmabend

Am **Mittwoch, 29. März um 19.00 Uhr** sind Sie herzlich zu einem Filmabend im **Katholischen Pfarreizentrum in Flamatt** eingeladen.

Der Dokumentarfilm **«Die Welt im Ausverkauf»** thematisiert das zunehmende Land Grabbing. Interviews mit Investoren und Regierungsvertretern geben Einblick in eine Entwicklung mit dramatischen Folgen.





DER EREMIT

EINE BEGEGNUNG MIT NIKLAUS VON FLÜE

URAUFFÜHRUNG

Bruder Klaus in ... Schmitten!

In seinem Theaterstück «Der Eremit» versetzt der bekannte Autor Paul Steinmann Bruder Klaus in unsere säkularisierte und pluralistische Welt der Gegenwart. Was geschieht auf der Bühne, wenn ein Bewunderer von Bruder Klaus ihn darstellen darf und auf einen Religionsskeptiker trifft, der aber den Ansätzen des Mystikers durchaus etwas abgewinnen kann? Und eine Frau, auf der Suche nach ihrem Weg die beiden inszenieren sollte?

Ausgangspunkt des Stückes ist die Begegnung eines Pilgers mit Bruder Klaus im Jahr 1488, transferiert in die heutige Zeit. Die Zuschauenden sind gleichzeitig Teilnehmende einer Theaterprobe und erfahren, welche Fragen das Erscheinen von Bruder Klaus bei den Schauspielern hervorruft. Brot als Gabe Gottes und unsere aktuelle Problematik der Ernährungssicherheit für alle Menschen... wie kann 2017 noch ein Heiliger verehrt werden, der freiwillig ganz auf Nahrung verzichtet?

Anlässlich des 600. Geburtstags von Bruder Klaus hat Fastenopfer den Autor Paul Steinmann gebeten, sich der rätselhaften Persönlichkeit des Eremiten anzunehmen. Entstanden ist ein Theaterstück für drei Personen, das Dieter Ockenfels inszeniert hat. Die Kirchgemeinde/Pfarrei ... und Fastenopfer laden sie ein zu einer ungewohnten Begegnung mit dem Eremiten und dessen Meditationsbild.

Die Uraufführung des Stückes «Der Eremit» findet am 10./11. März im MaiHof Luzern statt.

Danach befindet sich das Stück auf Tournee, **am Freitag, 24. März um 20.00 Uhr** auch bei uns in der Seelsorgeeinheit, **im Mehrzwecksaal des Schulhaus Orange in Schmitten.**

Mitenand-Gottesdienst

Ökumenischer Familiengottesdienst für Menschen mit und ohne Behinderung

Reformierte Kirche Flamatt, Samstag, 18. März, 17.00 Uhr

Es laden ein: Reformierte Kirchgemeinde, Katholische Pfarrei,
SchülerInnen der 6. Klasse, ökumenische Behindertenseelsorge



Jugendkreuzweg



**12. März 2017
16.00 Uhr
Kirche Schmitten**

Kollekte vom 11. und 12. März:

für die Priester im Kriegsgebiet
der Ostukraine

Seit der russischen Besetzung der Ostukraine nach der Krimannexion befindet sich dieses umkämpfte Gebiet im Zustand der humanitären Katastrophe. Über 10 000 Menschen wurden getötet, dutzende Tausend verletzt, über 2 Mio. mussten ihr Hab und Gut verlassen und sind zu den Flüchtlingen im eigenen Land geworden. Trotz der andauernden Kämpfe sind viele auf dem besetzten Territorium geblieben und harren unter den schwierigen Umständen aus. Die Anwesenheit der Priester ist für diese Personen wie ein Licht im Tunnel und gibt ihnen Hoffnung. Denn ungeachtet der Gefahr für ihr Leben, bleiben einige Priester der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche mit ihrer Herde auf dem besetzten Gebiet und setzen sich auch für die, der priesterlichen Betreuung entbehrenden, Gläubigen der Römisch-Katholischen Kirche ein. Die Kollekte vom 12. März will diese Priester unterstützen, da ihre stark geschrumpften Gemeinden sie nicht unterhalten können.

Im Namen dieser Priester danke ich Ihnen für Ihre grosszügige Unterstützung.

Vikar Nazar

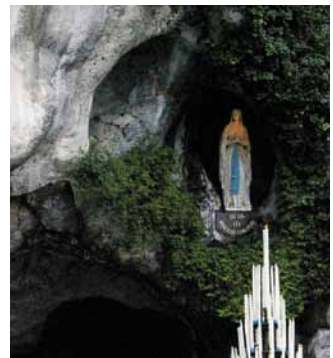
Lourdes-Wallfahrt 14. bis 20. Mai 2017

Im Auftrag und unter dem Patronat der Diözesanbischöfe der Westschweiz findet vom Sonntag, 14. Mai bis Samstag, 20. Mai 2017 unsere Interdiözesane Lourdeswallfahrt statt. (Deutschfreiburg und Oberwallis) Das diesjährige Thema lautet «Grosses hat der Herr an uns getan».

Anmeldeformulare im Schriftenstand Ihrer Kirche.

Anmeldetermin ist der 10. März 2017!

Infos bei Pfarrer Beat Marchon: Telefon 026 495 11 31





KIRCHENKONZERT

Mittwoch, 8. März 2017
19.30 Uhr

Kirche Schmitten, FR
Eintritt frei - Kollekte



ROZHDESTVO CHOR AUS ST. PETERSBURG

Leitung: Prof. Olga Stupneva



JODLERKLUB «ECHO VOM RÜTTIHUBEL»

Leitung: Natascha Monney

Geschwister
Natascha und Maruschka

GOTTESDIENSTORDNUNG

März 2017

1. Aschermittwoch
08.00 Uhr HI. Messe
mit Auflegung der Asche



3. Fr. HI. Kasimir
Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr HI. Messe.
Anschliessend Aussetzung,
Anbetung und Segen
**19.30 Uhr Liturgie zum Weltgebetstag
im BGZ**

4. Sa. HI. Kasimir
19.00 Uhr HI. Messe
Jahrmesse für Armin Schaller, für Theres
Vonlanthen-Stoll, für Paula und Arn
old Jungo-Decorvet, für Verena Bos
chung, für Josef und Alice Emmenegger
Stiftmessen für Raymond Balestra, für
Franz und Klara Baeriswyl-Boschung, für
Celestine Huber

5. **Erster Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
19.00 Uhr Nice Sunday,
mitgestaltet durch die Gruppe Adoray
Kollekte für Leprakranke
(Malteserorden)

10. Fr. HI. Attala
08.00 Uhr HI. Messe für frühere Stifter

12. **Zweiter Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr HI. Messe
**09.00 Uhr Kindergottesdienst
im Begegnungszentrum**
Anschliessend an den Gottesdienst
Sonntagskaffee im BGZ
16.00 Uhr Jugendkreuzweg in der Kirche
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte für die katholische Kirche
in der Ukraine



17. Fr. HI. Patrick
08.00 Uhr HI. Messe für frühere Stifter
18. Sa. HI. Cyrill von Jerusalem / Patronsfest
18.15–18.45 Uhr Anbetung
vor dem Allerheiligsten
19.00 Uhr HI. Messe / Männerchor
Dreissigster für Peter Schorro-Neuhaus
1. Jahrmesse für Ursula Ackermann
Jahrmesse
Stiftmesse für Agnes und Alphons Eg
ger-Lauper, für Marie und Marcel Rappo
Spicher, für Elisabeth und Franz Käser
Ackermann, für Johann, Bertha und Hugo
Bucheli und Edgar Zosso, für Theres
Lehmann-Zurkinder und Söhne Marcel
und Arthur, für Ernst Schöpfer, für Gertrud
und Eugen Boschung-Winkler, für Gertrud
Ackermann, für Gerold Ackermann

19. **Dritter Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: für Cartons du cœur

24. Fr. HI. Elias
08.00 Uhr HI. Messe

26. **Vierter Fastensonntag**
07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr HI. Messe
Jahrmesse für Marie Rappo-Pürro
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Verein für Hörbehinderte

Aus dem Pfarreleben

Ein Dankeschön an Herr Markus Diesbach

Während vielen Jahren hat Herr Markus Diesbach die Aufgabe als Lektor mit viel Liebe und Engagement ausgeübt.

Im Namen der ganzen Pfarreigemeinschaft danken wir Ihnen für den grossen Einsatz und für die Zukunft wünschen wir Ihnen alles Gute und Gottessegnen.

Für die Pastoralgruppe: Marius Hayoz

Veranstaltungen

- **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 2. März, um 13.30 Uhr im BGZ

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

Freitag, 3. März; 19.30 Uhr Weltgebetstag im BGZ

Mittwoch, 15. März: 19.30 Uhr GV KFF im BGZ

Dienstag, 21. März: Frauen z'Morge im Bugbühl. Treffpunkt um 8.00 Uhr auf dem Parkplatz des Pflegeheims

- **Landfrauenverein**

Freitag, 3. März:
19.30 Uhr Weltgebetstag im BGZ

Dienstag, 14. März, 19.30 bis 22.00 Uhr in der Schulküche (rotes Schulhaus) Schmitten
Kochkurs «Clever kochen» –
Motto: Fleischlos – aber richtig
Anmeldung: bis 1. März bei Nicole Lauper,
Telefon 026 496 28 85
E-Mail: nic.lauper@bluewin.ch

- **Kinder und Eltern nähen gemeinsam**

Samstag, 25. März von 8.30 bis 11.30 Uhr im Schulhaus rot, Schmitten
Anmeldung: bis 11. März bei
Christine Gasser Tel. 026 496 02 59
E-Mail: ch_gasser@bluewin.ch

- **Vinzenzverein**

Montag, 6. März um 14.00 Uhr:
Versammlung im Pflegeheim

- **KAB**

Freitag, 10. März, um 20.00 Uhr im Mehrzwecksaal, Schulhaus ORANGE:
KAB DFR Regionalanlass, Filmvorführung:
Zauber der Bergjagd von Ronny Mast

- **Kindergottesdienst**

Sonntag, 12. März, um 9.00 Uhr im Begegnungszentrum

- **Missionsgruppe**

Dienstag, 14. März um 13.30 Uhr:
Nähen und Handarbeiten für die Mission

- **Seniorinnen und Senioren**

Donnerstag, 16. März: 12.00 Uhr
gemeinsames Mittagessen im BGZ

- **Wandergruppe**

Donnerstag, 30. März: Autofahrt nach Gurmels. Anschliessend Wanderung in Gurmels und Umgebung.
Besammlung um 13.30 Uhr beim Parkplatz des Pflegeheims

Wahrhaft weise ist der Mensch, der andere durch Taten,
nicht durch Worte belehrt.

Wüstenvater Hyperichius



Das Brot des Nächsten

Die (fünf) Säulen des Christentums

Die bekannten fünf Säulen des Islam nehmen im Grunde genommen die grundlegenden Elemente des christlichen Lebens auf. Die Fastenzeit lädt dazu ein, diese mit besonderer Intensität zu reaktivieren.

Neben dem Bekenntnis des Glaubens, das alle Getauften während der Feier der Osternacht am Ende der 40 Tage (wieder) erneuern, gehört auch die Pilgerreise unseres Lebens im ständigen österlichen Exodus in der Nachfolge Christi hin zum Vater.

Das Evangelium zum Beginn der Fastenzeit, jedes Jahr am Aschermittwoch, lädt uns ein, uns wiederum dem Herrn zuzuwenden, durch das Fasten, das Gebet und das Almosen (Mt 6,1–6; 16–18).

Diese drei Weisungen im Zentrum der Bergpredigt zeigen, wie die volle Gerechtigkeit im Geist des neuen Bundes erreicht werden kann. Auf diese Weise können die Jünger Christi sich auf den Weg machen zur Vollkommenheit, für die der himmlische Vater sie vorgesehen hat (Mt 5,20–48). Nach der Mahnung zum Gebet (Mt 6,5–6) überspringt das Lektionar in der Messe das Vaterunser (Mt 6,7–15), um gleich zu Fasten überzugehen.

Im Verborgenen

Dieses hat im Verborgenen zu geschehen, um so die alte Gerechtigkeit zu überholen. Das alte Judentum befürwortete bereits das Almosengeben, das Gebet und das Verzichten, doch legte es zu viel Gewicht auf das Einhalten von Äusserlichkeiten, ohne die Notwendigkeit jedoch sein Herz darin hineinzugeben. Jesus



prangert jede Form von Scheinheiligkeit an. Der Wille zählt, denn der himmlische Vater beurteilt uns im Verborgenen unseres Inneren, dort, wo der Heilige Geist wirklich in uns wohnt.

Was die Scheinheiligkeit betrifft: Leben wir unser solidarisches Teilen ohne Veröffentlichung in den Zeitungen. Durch unser Geldopfer, das wir in das Fastensäcklein legen, unterstützen wir ein konkretes Projekt in einem Entwicklungsland. Beten wir aus tiefstem Herzen, aber ohne jegliche Zurschaustellung. Besser ein ehrliches Gebet im Geheimen unseres Zimmers, als der Pomp von hohlen Feiern, in die wir nichts investieren.

Verbannen wir die Traurigkeit, fasten wir (auch nach Sonnenuntergang), um uns von unserem Überfluss zu befreien und uns für das Wort Gottes zu öffnen. So werden wir die besten Schätze erwerben (Mt 6, 19–21).

François-Xavier Amherdt



Kreuzweg

In den meisten katholischen Kirchen findet man an den Wänden Kreuzwegstationen aufgehängt.

Was will man damit bezwecken?

Diese Bilder wollen die Gläubigen nach Jerusalem mitnehmen, um betrachtend und betend den Kreuzweg mit Jesus mitzugehen. Das ist schon ein alter Brauch!

Nach Jerusalem?

Viele Gläubige hatten und haben auch heute noch das Bedürfnis, den Leidensweg mit Jesus mitzugehen. Manche reisen dafür nach Jerusalem und laufen betend durch die so genannte «Via dolorosa», den Weg der Schmerzen, in der Altstadt. Manche tragen dabei auch ein Kreuz auf ihren Schultern.

Das können sich aber nicht alle leisten!

Ja, und genau deshalb bildete man seit dem 17. Jahrhundert in den Kirchen der ganzen Welt den Leidensweg Jesu nach. Man malte dazu 14 Bilder, die seinen Weg von der Verurteilung durch Pilatus bis hin zu seiner Kreuzigung und Grablegung darstellen. Zudem entstanden Kreuzwegandachten, in denen man die einzelnen

Stationen gemeinsam betend betrachtete. In den katholischen Kirchen gibt es seit dem 18. Jahrhundert Kreuzwegstationen.

Woher stammen denn die Stationen?

Die meisten Stationen finden wir in der Bibel. Andere kommen dort zwar nicht vor, sind aber durch die Tradition überliefert, etwa dass Veronika Jesus das Schweißstuch darreicht. Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich die Reihenfolge der Stationen verändert. Sie beginnt nun beim Letzten Abendmahl und endet mit der Auferstehung Jesu.

Ist es denn heute noch sinnvoll den Kreuzweg zu beten?

Papst Benedikt XVI. hat dazu folgende Antwort gegeben: «Das Kreuz des Herrn umfasst die Welt, sein Kreuzweg durchquert die Kontinente und die Zeiten. Beim Kreuzweg können wir nicht bloss Zuschauer sein. Auch wir sind mit hineingenommen und müssen deshalb unseren Platz suchen: Wo sind wir?»

Besten Dank für die Auskunft. pam



Kreuzwegstationen im Carmelo S. Elia, Sanremo

Sehen und handeln



Fastenzeit oder Passionszeit – der Zeitraum vor Ostern, um innezuhalten und aufmerksamer zu werden. Mithilfe der Kirchgemeinden und Pfarreien bringen **Brot für alle/Fastenopfer** zusammen mit **Partner sein** jedes Jahr ein entwicklungspolitisches Thema an die breite Öffentlichkeit. Informieren und aufzeigen, wo und warum Mitmenschen in Armut, Not und unwürdigen Verhältnissen leben, ist eines. Diese Realität zur Kenntnis zu nehmen, genügt jedoch nicht.

Deshalb zeigen die drei Werke der Landeskirchen Handlungsmöglichkeiten auf: politisch gerechtere Strukturen zu schaffen, ein Südprojekt mit einer Spende zu unterstützen oder sich an einer Aktion zu beteiligen. Dank Unterstützung in und um die Kirchen und der vielen Aktionen während der Ökumenischen Kampagne

wird die Passions- beziehungsweise Fastenzeit zum Inbegriff der gelebten Solidarität.

Dies seit 1969, als die reformierte Entwicklungsorganisation **Brot für alle** und das katholische **Fastenopfer** erstmals eine Ökumenische Kampagne durchführten. Seit 1994 beteiligt sich **Partner sein**, das Hilfswerk der christkatholischen Landeskirche: www.sehen-und-handeln.ch



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»



Batas (Grenze), steht auf den Pfosten, die Pak Aby rund um sein Haus gesetzt hat. Das Land dahinter hat seiner Familie vor fünf Jahren der Konzern Bumitama weggenommen. ©Brot für alle / Urs Walter

Geld gewonnen, Land zerronnen

Land Grabbing oder Landraub ist heute ein globales Phänomen. Unternehmen und Staaten kaufen oder pachten grosse Flächen an Landwirtschaftsland und lassen darauf Kulturen wie Soja, Zuckerrohr, Getreide oder Ölpalmen anbauen. Diese Produkte werden in den meisten Fällen exportiert, die einheimische Bevölkerung hat nichts davon, im Gegenteil.

Die riesigen Plantagen entstehen oft auf Land, das vorher von lokalen Bäuerinnen und Bauern zur Produktion der eigenen Lebensmittel genutzt wurde. Obwohl die Initianten solcher Projekte und die zuständigen Stellen den Verkauf von Ackerland als Instrument zur wirtschaftlichen Entwicklung anpreisen, ist das Resultat in den meisten Fällen ein anderes: Bauern

müssen ihr Land verlassen und verlieren ihre Lebensgrundlage.

Wohin diese Entwicklung führen kann, zeigt sich in Indonesien. Bis heute wurde mehr als die Hälfte des ursprünglich bestehenden Regenwaldes zerstört und damit Lebensraum für die einheimische Bevölkerung und für viele Tier- und Pflanzenarten. Doch Indonesien ist nur ein Beispiel von vielen. Auch in Guatemala wird die indigene Bevölkerung gewaltsam von ihrem Land vertrieben und in Südafrika ist das Land auch mehr als 20 Jahre nach der Apartheid immer noch extrem ungleich verteilt.

Schätzungen gehen davon aus, dass rund 50 Prozent der verpackten Produkte in

einem heutigen Supermarkt Palmöl enthalten. Der Einsatz von Palmöl als Agrotreibstoff vergrösserte noch einmal massiv die Nachfrage. Damit kommt auch die Schweiz ins Spiel – und zwar in doppelter Hinsicht: Einerseits sind wir Palmölkonsumentinnen und -konsumenten, andererseits finanzieren Schweizer Banken wie Safra Sarasin oder die Credit Suisse neue Ölpalmsplantagen. Sie sind somit ganz direkt an den Vertreibungen der einheimischen Bevölkerung und am Abholzen des Regenwaldes beteiligt.

Doch Land Grabbing widerspricht der in der Bibel gezeichneten Vorstellung vom Menschen, der zur Schöpfung gehört und von den Früchten der Erde lebt. Das Land selbstbestimmt nutzen zu können, ist für viele Menschen eine Voraussetzung für ein Leben in Würde. Deshalb setzen sich **Brot für alle**, **Fastenopfer** und **Partner sein** weltweit dafür ein, dass Landrechte bzw. Landgesetzgebungen derart gestaltet sind, dass die dort lebenden Menschen langfristig Kontrolle über das Land haben, die es für die nachhaltige Produktion von Lebensmitteln nutzen und es für die nachfolgenden Generationen als fruchtbares Land bewahren.

In wenigen Jahren wachsen die Setzlinge zu grossen Ölpalmen, die ein dichtes Blätterdach bilden werden. Darunter überleben nur wenige Tierarten und Pflanzen. ©Brot für alle / François de Sury



«Zum ersten Mal kein Wegwerfmensch»

«Freitags stehe ich um sechs Uhr auf. An meinem freien Tag habe ich die Ruhe, um den Tag mit einer Meditation und einem Gebet zusammen mit den Kapuzinern zu beginnen. Vor einem Jahr zog ich von einer 3,5-Zimmer-Wohnung in ein Studio des Kapuzinerklosters Wesemlin.

Damals musste ich entscheiden: Was ist mir wirklich wichtig? Alles, was ich heute besitze, hat in diesen vier Wänden Platz. Das Loslassen war eine grosse Erleichterung. Ich teile nun mit sechs Frauen und drei Männern Küche, Stube, Terrasse – und vor allem den Tisch.

Das klosternahe Wohnen gibt mir Gemeinschaft und Ruhe, vor allem auch innere Ruhe. Neben meiner Tätigkeit beim **Fastenopfer** engagiere ich mich in der Suppenstube für Armutsbetroffene. Ein grosser Wandel für mich als ehemaliger Bankangestellter. Nach dem Frühstück um acht Uhr erledige ich meinen Haushalt. Später bereite ich die Tische der Suppenstube vor. Um elf Uhr öffne ich die Tür für alle, die sich keine Mahlzeit leisten können. Einige sind Stammgäste. Ich reiche die Hand [...] Heute gibt es Gerstensuppe, Salat, Schnitzel mit Spaghetti und Gemüse, zum Dessert Vanilleflan. Die Zutaten liefert die «Schweizer Tafel», die ihr Büro im Kloster hat. Sie holt bei Grossverteilern und Detaillisten abgelaufene, aber einwandfreie Lebensmittel ab. Weitergeben statt wegwerfen! [...] Gegen Abend serviere ich den Gästen der Suppenstube das Nachtessen.

Ein besonderer Abend ist die Adventsfeier mit den Stammgästen der Suppenstube am 19. Dezember: Es gibt Musik, ein kleines Geschenk, die Weihnachtsgeschichte und ein besonders feines Nachtessen. Letztes Jahr hat mir ein Besucher gesagt: «Zum ersten Mal seit sehr, sehr langer Zeit bin ich mir heute nicht als Wegwerfmensch vorgekommen.» Um 20 Uhr schliesse ich die Tür der Suppenstube. Es bleibt noch Zeit für die Zeitung oder ein Glas Wein in kleiner Runde in der gemeinsamen Küche. Um 21 Uhr gehe ich zu Bett.» — frp



GEMEINSAM FASTEN. Für das Recht auf Nahrung.

***Brot für alle** und **Fastenopfer** nehmen die soziale Dimension des Fastens auf. Im letzten Jahr haben schweizweit über 1200 Frauen und Männer gemeinsam für das Recht auf Nahrung gefastet.*

Das Bewusstsein, dass wir unserer Zukunft zuliebe lernen müssen, mit weniger gut zu leben, wächst. Fasten ist eine Möglichkeit, diesen Verzicht einzuüben und ihn mit einem positiven Körpererlebnis zu verbinden. Neben der körperlichen und der seelischen Ebene hilft uns ein Blick auf die soziale Ebene, das Fasten, diesen Verzicht auch als Verbindung mit der Welt zu verstehen.

Fasten und Hunger

Für uns ist Fasten heute ein freiwilliger Verzicht. Weltweit gesehen, genau wie früher in unserer eigenen Geschichte, steht und stand Fasten immer auch in Bezug zum Hunger. Unsere Fastenzeit beginnt 40 Tage vor Ostern – dann, als früher die Wintervorräte langsam zur Neige gingen und der Hunger aufkam. Die Fastensuppe entstand, weil Nahrungsmittel mit Flüssigkeit vermischt doppelt so schnell ein Sättigungsgefühl erzeugen. Damit liess sich der Hunger noch etwas hinauszögern.

Fasten und Verbundenheit

Unter dem Slogan «Gemeinsam Fasten. Für das Recht auf Nahrung» setzen die Mitfastenden zahlreicher Gruppen in der ganzen Schweiz ein Zeichen der Verbundenheit mit den Menschen, die noch immer hungern. Oft wird dabei der Gegenwert dessen, worauf verzichtet wird, genutzt, um Projekte von **Fastenopfer** und **Brot für alle** mit einer Spende zu unterstützen. So kommt ein Betrag Menschen zugute, die nicht selbst entscheiden können, wie viel oder wie wenig auf ihrem Teller liegt.



Fastensonntag in der Pfarrei = Suppentag



Vater unser

Unser Vater im Himmel,
der Du uns unser tägliches Brot gibst,
lass' uns unsere Augen und Herzen denen
in dieser Welt zuwenden, die weder Brot,
noch Heimat, noch Rechte, noch Hoffnung haben.
Vergib uns unsere Sünden, und besonders
unser unersättliches Streben nach Dingen.

Wir haben zu viel von dem,
was unseren Geschwistern fehlt.
Hilf uns, einfach zu leben,
unsere eingebildeten Bedürfnisse zu besiegen
und unsere übertriebenen Ausgaben.
Somit in der Lage sind, ehrlich zu teilen
und mehr zu lieben.

Nur so werden wir Schwestern und Brüder sein,
werden wir mit Dir zusammen arbeiten,
wird Dein Reich kommen wie im Himmel so auf Erden,
und Dein Wille wird geschehen in der Welt. Amen.

Text Fastenopfer, Liturgiemappe der Betlehem Mission Immensee. Foto Bernd Kasper_pixelio.de



Rosenaktion
Fastenopfer

Foto Fastenopfer



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren Bild haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

Rosenverkauf am Samstag, 25. März 2017

Seit Jahren verkaufen wir an der Rosenaktion viele bunte Rosen.

Für die Organisation eines Rosenverkaufs in Ihrem Dorf oder Stadtquartier, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Sie machen dabei mehrfach Freude: den Schenkenden, die sich an einer sinnvollen Aktion beteiligen, und den Beschenkten, die ein Zeichen der Liebe erhalten. Doch vor allem dienen die Spenden den Menschen in unseren Südprojekten: Die Rosen mit dem Max-Havelaar-Gütesiegel werden für 5 Franken «Spende» pro Stück verkauft. Der Erlös fliesst in die Südprojekte von **Fastenopfer**, **Brot für alle** und **Partner sein**.



BROT ZUM TEILEN 2017

Während der ökumenischen Kampagne, vom Aschermittwoch, 1. März bis zum Ostersonntag 16. April 2017 verkaufen Bäckereien und Konditoreien das «Brot zum Teilen».

Für jedes verkaufte Brot gehen 50 Rappen an Projekte von *Fastenopfer* und *Brot für alle*.

In den Wochen bis Ostern verkauft **Madeleine Stulz** in der Bäckerei Konditorei «Madlen's» ein ganz besonderes Brot: Das «Brot zum Teilen». Es ist ein viergeteiltes Brot. Das «Brot zum Teilen» ist Symbol für die Solidarität unter Menschen.

Frauen aller Konfessionen laden ein zum

Weltgebetstag

Jesus spricht:
«Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf»

Die Vorbereitungsgruppe freut sich auf die gemeinsame Feier mit möglichst vielen Frauen und Männern am

Freitag, 3. März 2017, um 19.30 Uhr
im Begegnungszentrum in Schmitten



Fairtrade-Rosenaktion: Samstag, 25. März 2017



Das Max Havelaar Gütesiegel steht für fairen Handel mit Kleinproduzenten im Süden und für wirkungsvolle Massnahmen gegen Armut. 2016 konnten wir über 700 Aktionsorte auflisten.

Aus dem Verkauf der Fair-Trade-Rosen unterstützen «Fastenopfer» und «Brot für Alle» Projekte und Programme im Süden.

Schülerinnen und Schüler der 5. Primarklassen bieten mit ihrer Katechetin, Jolanda Curty die Rosen **vor der Coop-Verkaufsstelle und der Apotheke in Schmitten, von 09.00 bis 12.00 Uhr** (solange Vorrat), **zu einem symbolischen Preis von 5 Franken an.**

Kommen auch Sie vorbei und unterstützen Sie die Kinder bei ihrem Vorhaben. Besten Dank!

Defibrillator im Begegnungszentrum BGZ

Im BGZ, im WC-Vorraum, wurde ein Defibrillator zur Lebensrettung bei einem Herzstillstand installiert.



Er kann und soll durch alle Leute eingesetzt werden, auch durch ungeübte. Der Defibrillator ist einfach anzuwenden. Mit Bildern und gesprochenen Anweisungen erfährt man genau, was zu tun ist. Weitere Geräte befinden sich **am Haus Innomet / Applico*, in der Raiffeisenbank*, bei der Apotheke* (* alle Tage während 24 Std. zugänglich)** sowie im PH Sonnmatt, beim Schulhaus-Mehrwecksaal, in der Turnhalle Gwatt, bei der Feuerwehr und in den Arztpraxen.

Anleitungen zu Reanimation durch Laien und Anwendung des Defibrillators sind im Internet zu finden unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=VzvgyjHP9-k>

(oder google vzvgyjhp9-k)

<https://www.youtube.com/watch?v=yBZgwbkaktl>

(oder google ybzgwbkaktl)

<https://www.youtube.com/watch?v=wVjpRc4SpmM>

(oder google Herzmassage durch Laien)

Der Samariterverein und die Ambulanz Sense führen Reanimationskurse durch.

Was ist zu tun bei Verdacht auf einen Herzstillstand?

Wenn jemand zusammenbricht und nicht mehr atmet, kommt es zum Herzstillstand. Wer dies beobachtet, muss sofort um Hilfe rufen, die Notfall-Telefon Nr. 144 alarmieren und zuhören, nicht aufhängen. Die Notfallzentrale sagt genau, was wie zu tun ist: sofort Herzmassage machen (Mundbeatmung nicht nötig). Jemand holt rasch einen Defibrillator, schaltet ihn ein und legt ihn gemäss den Abbildungen an. Dann gibt das Gerät den Takt an und sagt, was zu tun ist bis die Profis kommen.

Man kann nichts falsch machen, bloss nichts zu tun ist falsch und immer tödlich.

Dr. med. Robert Schwaller

Unser lieber Verstorbener



† Peter Schorro-Neuhaus Kreuzmattstrasse 7

Peter kam am 22. Juli 1939 als Sohn des Franz Schorro und der Rosa, geborene Schüpbach zur Welt. Mit einer Schwester und zwei Brüdern ist er im Oberstockerli aufgewachsen. In Schmitten besuchte er die Schule und in dieser Zeit hat er oft bei Landwirten in der Umgebung verschiedene kleine Dienste verrichtet.

Nachdem er, der Schule entlassen, zunächst noch in der Landwirtschaft tätig war, fand er dann Arbeit in der Waffenfabrik des Bundes in Bern. Es wurde seine Lebensstelle. Während 42 Jahren hat er da treu und zuverlässig seine tägliche Pflicht erfüllt.

Die Arbeit, die zwar vollen Einsatz forderte, schaffte Genugtuung und sie brachte auch das notwendige Geld um für die Familie zu sorgen, die er mit Gertrud Neuhaus aus Plasselb gegründet hat. Mit ihr hat er gesorgt für die beiden Kinder, die ihrer ehelichen Gemeinschaft geschenkt wurden: Guido und Pia. Mit Interesse hat er ihren Weg begleitet.

Die Familie wohnte anfangs in Plasselb, zog dann nach Schmitten, wo sie lange im Grübli daheim war und von dort ins Dorf zügelte, an die Kreuzmattstrasse. Peter war ein geselliger Mensch. In seiner Freizeit machte er im Skiklub Enzian Berg mit, nahm vor allem bei Anlässen und Ausflügen teil und hat mitgeholfen. Im Sommer verbrachte er viel Zeit beim Fischen. Da konnte er sich erholen und in der freien Natur viel Schönes erleben und neue Kräfte sammeln. Was seine Gesundheit betrifft ist zu sagen, dass

Schmitten

er vor längerer Zeit bei seiner beruflichen Tätigkeit einen schweren Unfall erlitten hatte. Während einem Jahr konnte er seiner Arbeit nicht mehr nachgehen. Es war eine schwierige Phase, während der er anfangs voll abhängig war und in der er von seiner Gattin gepflegt und gestützt wurde. Allmählich fand er zur Selbstständigkeit zurück und konnte die Arbeit wieder aufnehmen.

Vor zwei Jahren machten ihm verschiedene gesundheitliche Probleme zu schaffen und schwächten ihn immer mehr. Ein Spitalaufenthalt

drängte sich auf. Er verbrachte einige Zeit in Tifers und auch in Freiburg. Hierauf zog Peter ins Pflegeheim Sonnmatt, da er kaum mehr gehen konnte und auf einen Rollstuhl angewiesen war. In der Sonnmatt, wo er gütig und kompetent umsorgt und begleitet wurde, fand er zu neuen Kräften.

Kürzlich war er wegen eines Nierenleidens im Spital. Wieder zurück setzten ihm Gürtelrosen zu und er musste das Bett hüten. Sehr geschwächt ist er am Montag, 30 Januar 2017, friedlich entschlafen.

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat März 2017



Samstag, 4. März

Hl. Messe

19.00 Uhr Yannik Schärli
Matteo Julmy
Carole Siffert
Marc Jöel Stritt

Samstag, 18. März

Hl. Messe

19.00 Uhr Lenard Aeschbach
Nicolas Lehmann
Fabrice Schneuwly
Alessia Zosso

Sonntag, 5. März

Frühmesse

07.30 Uhr Lukas Bächler
Noé Zumwald

Sonntag, 19. März

Frühmesse

07.30 Uhr Nikita Jungo
Timo Amacker

Sonntag, 12. März

Frühmesse

07.30 Uhr Nils Auderset
Mara Reidy

Sonntag, 26. März

Frühmesse

07.30 Uhr Matteo Julmy
Carole Siffert

Hl. Messe

09.00 Uhr Jan Silvio Amacker
Patrick Lottaz
Jan Lehmann
Juliette Lehmann

Hl. Messe

09.00 Uhr Elin Rudaz
Andrea Rappo
Laurine Zumwald
Nele Oesch

Einladung zur Pfarreiversammlung

Mittwoch, den 29. März 2017, um 20.00 Uhr, im grossen Saal des Begegnungszentrums

Traktanden:

1. Begrüssung und Besinnung
2. Protokoll der letzten Pfarreiversammlung vom Mittwoch, den 13. April 2016
(wird nicht verlesen, kann im Pfarreisekretariat eingesehen werden)
3. Jahresbericht des Pfarreirates und der Pastoralgruppe
4. Rechnungsablage – laufende Rechnung 2016
 – Bericht der Finanzkommission
5. Voranschlag – laufende Rechnung 2017
 – Bericht der Finanzkommission
6. Investitionsrechnung – Renovation der Orgel
7. Anpassung Mietvertrag Bürgyhaus
8. Verschiedenes

Artengliederung der Erfolgsrechnung 2016

Bezeichnung	Erfolgsrechnung 2016	%	Budget 2016	Abweichung in %	Abweichung in Fr.
3. Aufwand					
30 Personalaufwand	282.437,10	31,2	288.609,00	-2,1	-6.171,90
31 Sachaufwand	260.402,56	28,7	319.256,00	-18,4	-58.853,44
32 Passivzinsen	-	-	-		-
34 Abschreibungen	-	-	-		-
35 Entschädigungen an überpf. Organisationen	333.867,45	36,8	391.800,00	-14,8	-57.932,55
36 Eigene Beiträge	29.788,71	3,3	31.000,00	-3,9	-1.211,29
37 Durchlaufene Beiträge	-	-			-
38 Einlagen in Spezialfinanz.	-	-			-
Total Aufwand	906.495,82	100	1.030.665,00	-12,0	-124.169,18
4. Ertrag					
40 Steuern	788.888,05	87,0	880.000,00	-10,4	-91.111,95
42 Vermögenserträge	31.126,95	3,4	45.500,00	-31,6	-14.373,05
43 Entgelte	42.985,81	4,7	37.100,00	15,9	5.885,81
45 Rückerstattungen	21.804,20	2,4	21.400,00	1,9	404,20
46 Beiträge	11.268,00	1,2	12.300,00	-8,4	-1.032,00
48 Entnahme aus Spezialfinanzierungen	10.422,81	1,1	34.365,00		-23.942,19
Total Ertrag	906.495,82	100	1.030.665,00	-12,0	-124.169,18

Schmitten

Bilanz 2016

Aktiven

	Stand am 01.01.2016	Erhöhung	Verminderung	Stand am 31.12.2016
100 Kassa	2.567,05		698,35	1.868,70
101 Postcheck	5.625,50	4.438,45		10.063,95
102 Kontokorrent	227.219,91	27.243,29		254.463,20
112 Steuerdebitoren	0,00			0,00
113 Verrechnungssteuer	862,30	5,55		867,85
115 Debitoren	223.732,75			170.015,25
120 Wertschriften	28.270,50	9.283,45		37.553,95
121 Aktien, Anteilschein	200,00			200,00
123 Liegensch. d.Finanzverm.	262.275,15			262.275,15
139 transitorische Steueraktiven	66.590,75		25.890,75	40.700,00
139,1 übrige transitorische Aktiven	0,00	9.551,20		9.551,20
143 Kirchen, Kapellen	77.191,20			77.191,20
146 Mobilien	1,00		0,00	1,00
Total	894.536,11	50.521,94	26.589,10	864.751,45

Passiven

	Stand am 01.01.2016	Erhöhung	Verminderung	Stand am 31.12.2016
200 Kreditoren	21.517,45		19.361,85	2.155,60
220 Darlehen	0,00			0,00
241,1 Rückstellung	0,00			0,00
259 trans. Passiven	1.180,00		0,00	1.180,00
280,3 Fonds Reserve	332.056,86		10.422,81	321.634,05
290,0 Eigenkapital	539.781,80	0,00		539.781,80
Total	894.536,11	0,00	29.784,66	864.751,45

Jahresrechnung der Pfarrei Schmitten

ZUSAMMENFASSUNG

	Voranschlag 2017		Rechnung 2016		Voranschlag 2016	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
0 Verwaltung	179.213	8.700	154.669,20	8.395,50	169.659	8.600
029 BGZ, Plätze, Anlagen	33.600	8.000	41.308,00	7.800,00	53.376	10.000
390 Gottesdienste	68.900	1.900	55.557,06	987,66	70.900	1.900
391 Seelsorge	414.825	13.800	361.557,05	7.745,95	421.170	1.300
394-396 Kirche und Kapellen	229.560	44.600	235.071,85	47.513,50	241.660	44.500
59 Karitative Aufgaben	20.500	-	18.342,71	-	18.100	-
9 Finanzen	18.550	836.100	17.324,10	788.957,05	18.400	880.300
941-945 Liegenschaften	32.750	50.800	22.665,85	34.673,35	37.400	49.700
99 nicht aufgeteilte Posten	-	33.998	-	10.422,81	-	34.365
Total	997.898	997.898	906.495,82	906.495,82	1.030.665	1.030.665
Aufwand-/Ertragsüberschuss	-	-	0,00	-	-	-
	997.898	997.898	906.495,82	906.495,82	1.030.665	1.030.665

Die Broschüre mit der Rechnung 2016, dem Voranschlag 2017 und der Traktandenliste wird im Pfarreisekretariat und in der Kirche aufgelegt.



Bischofsvikariat Deutschfreiburg

Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg
www.kath-fr.ch/bischofsvikariat
026 426 34 17 | bischofsvikariat@kath-fr.ch

Fr, 10.03.2017, 11.30 bis 16.30 Uhr, Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg

Tag der offenen Tür in den neuen Büros der kath. Kirche im Kanton Freiburg.

Weitere Informationen auf www.kath-fr.ch.

Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg
sandra.vetere@kath-fr.ch | samantha.seyerlein@gmail.com | andrea.neuhold@kath-fr.ch
079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso



Sa, 18.03.2017, 10.00 bis 16.00 Uhr, Haus Kairos (Rue Techtermann 8a, Freiburg)

Kleidertauschrausch, Kontakt: Samantha Seyerlein, 076 261 09 98, samantha.seyerlein@gmail.com. Kleider tauschen statt kaufen: Kommt vorbei zur Begegnung und zum Austausch. Alle Infos auf www.kath-fr.ch/juseso

So, 19.03.2017, **LeiterInnen-Workshop**

für Jugendliche ab 15 Jahren, kostenlos. Willst Du in Deiner Pfarrei gerne in der Kinder- und Jugendarbeit als Leiter/in tätig sein? Dann komm an den Workshop und erfahre mehr über die Leitungsfunktion und die spirituelle Animation. Anmeldung bis am 1. März 2017.

FKM Fachstelle Kirchenmusik (FKM)

www.kath-fr.ch/kirchenmusik | kirchenmusik@kath-fr.ch

Mi, 05.04.2017, 14.00 bis 15.30 Uhr, BZ Burgbühl

Singen kann man nie genug!

(Gross-)Eltern-Kind-Singen für Kinder bis 8 Jahre mit Manuela Dorthe-Buntschu, Fachstelle für Kirchenmusik Deutschfreiburg, und Petra Zbinden, Kindergärtnerin
Anmeldung bis 1. April 2017 an kirchenmusik@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch/kirchenmusik

Deutschfreiburger Fachstelle Katechese (Defka)

Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg
026 426 34 25 | www.kath-fr.ch/defka | defka@kath-fr.ch



Mi, 29.03.2017, 14.00 bis 17.00 Uhr, BZ Burgbühl
Das Kreuz mit dem Kreuz.

Eine Begegnung mit der Gemeinde von Korinth

mit Rolf Maienfisch und Mario Parpan, Zielpublikum: Katechetinnen und Katecheten aller Stufen, Fr. 40.–, weitere Informationen und Anmeldung bis 08. März 2017 an defka@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch/defka



Nice Sunday

deutschfreiburg@adoray.ch

Nice Sunday: So, 05.03.2017, 19.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten (neu am 1. Sonntag)

Adoray Deutschfreiburg: So, 12.03. und 26.03.2017, (am 26.03. mit Weihbischof Alain de Raemy), 19.30 Uhr, Kapelle Convict Salesianum, Freiburg (neu am 2. u. 4. So.)

Fachstelle Erwachsenenbildung QuerweltEin

Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg | 026 426 34 85 | www.kath-fr.ch/bildung | bildung@kath-fr.ch



Di, 14.03.2017, 19.30 bis 22.00 Uhr, BZ Burgbühl

Mit Psalmen unterwegs. Bibel erfahren im Bibliodrama mit Rita Pürro Spengler, Theologin, Bibliodramaleiterin, Kosten: Fr. 20.–, Anmeldung bis zum 07. März 2017 an bildung@kath-fr.ch oder auf www.kath-fr.ch/bildung

Di, 21.03.2017, 08.30 Uhr, Kapelle BZ Burgbühl

Frauen-Z'morge. Besinnung und Beisammensein mit Rita Pürro Spengler, Unkostenbeitrag für das Frühstück: Fr. 11.–

Fr, 24.03.2017, 20.00 bis ca. 21.00 Uhr, Mehrzwecksaal Schulhaus Orange, Gwattstr. 10, 3185 Schmitten

Der Eremit. Eine Begegnung mit Niklaus von Flüe Theaterproduktion von Fastenopfer, Eintritt frei, Kollekte
Organisation: QuerweltEin und Seelsorgeeinheit Untere Sense

Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

Postfach 166, 1707 Freiburg | Bernadette und Bernhard Lütolf-Frei | behindertenseelsorge@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge | 032 614 47 04



Sa, 18.03.2017, 17.00 Uhr, Reformierte Kirche Flamatt: **ökumenischer Familiengottesdienst**

Do, 30.03.2017, 19.00 Uhr, im «Applico», Bahnhofstrasse 45, Schmitten, **Treffen für die Delegierten der Pfarreien und Kirchgemeinden**

Westschweizer Lourdes-Wallfahrt

Im Auftrag und unter dem Patronat der Diözesanbischöfe der Westschweiz findet vom Sonntag 14. Mai bis Samstag 20. Mai 2017 unsere Interdiözesane Lourdeswallfahrt statt. Das Pastoralthema 2017 lautet «Grosses hat der Herr an uns getan».

Information und Anmeldung: www.pelerinagelourdes.ch, Kontakt: Pfarrer Beat Marchon, Lourdespilgerleiter, Antoniusweg 32, 1713 St. Antoni – 026 495 11 31. Flyer finden Sie im Schriftenstand der Kirchen.

Wallfahrten 2017 mit Pfarrer Linus Auderset

Altötting – Maria Eck: Mo, 1. Mai bis Do, 4. Mai 2017.
Sachseln – 600. Geburtsjahr Bruder Klaus: So, 25. Juni.

Oropa Marienwallfahrtsort im Aostatal und Sacro Monte oberhalb von Varallo im Piemont: Mo, 28. August bis Mi, 30. August 2017.
Einsiedeln Rosenkranzfest: So, 1. Oktober 2017.

Organisation: Horner Reisen; Tel. 026 494 56 56, E-Mail: info@horner-reisen.ch

Geistliche Leitung: Pfarrer Linus Auderset; Altötting zusätzlich Pater Thomas Sackmann.

Bibelausstellung

Mit allen Sinnen kann man die Bibel entdecken in der Bibelausstellung vom 4. bis 18. März in der Pfarr-Schür in Gurmels. Nähere Informationen zu Öffnungszeiten und zum Programm finden Sie auf www.pfarreigurmels.ch.

Ökumenische Weltgebetstagsfeier

Ein Fenster zur Welt, ein Blick auf die Philippinen

Weltweit treffen sich jeweils am ersten Freitag im März Frauen, Männer und Kinder zur ökumenischen Feier des Weltgebetstages, dieses Jahr vorbereitet von Frauen aus den Philippinen unter dem Titel «Bin ich ungerecht zu euch?».

Die philippinischen Christinnen erzählen in ihrer Liturgie von ihrem Land und laden uns dazu ein, über Ungerechtigkeit nachzudenken. Es kommen Frauenstimmen zu Wort, die erzählen, wie sich globale und nationale Ungerechtigkeiten auf den Alltag der Frauen und Mädchen dort auswirken. Sie laden Menschen in der ganzen Welt zur Feier am 3. März 2017 ein.

Inselstaat mit 7107 Inseln

Die Philippinen liegen in Südostasien. Sie bestehen aus 7107 Inseln, von denen weniger als 1000 bewohnt sind. Durch ihre geographische Lage und die Folgen des globalen Klimawandels sind die Philippinen häufig betroffen von Naturkatastrophen. Die Inselgruppe ist durch eine Vielfalt von Völkern, Kulturen und rund 80 Sprachen geprägt. Die verbreitetste Sprache ist das Tagalog.

Soziale Ungleichheit

Die soziale Ungleichheit unter den 100 Millionen Einwohnern ist gross, auch wenn der Inselstaat in den letzten Jahren ein Wirtschaftswachstum von gut sechs Prozent erlebt. In einigen Regionen der Insel Mindanao leben bis zu 50% der Bevölkerung in Armut. Viele von ihnen ziehen auf der Suche nach wirtschaftlichen Perspektiven in die grossen Städte oder ins Ausland.

Die soziale Ungleichheit hat ihre Wurzeln in der über 300 Jahre währenden spanischen Kolonialzeit (1565 bis 1898). Bis heute ist der ländliche Besitz unter wenige Grossgrundbesitzer aufgeteilt, die Masse der Kleinbauern hat kein eigenes Land. Obwohl formal eine Demokratie, bestimmen de facto wenige Familien das politische Geschäft des Landes.

Politische Situation

Daran änderte die friedliche Protestbewegung wenig, die den damaligen Diktator Ferdinand Marcos aus dem Amt drängte. Seine Nachfolgerin Corazon Aquino trat ihre Präsidentschaft als Hoffnungsträgerin an, konnte aber ihre Reformversprechen zu weiten Teilen nicht einlösen. Seit dem 30. Juni 2016 ist Rodrigo Duterte Präsident der Philippinen.



Die Philippinen sind das bevölkerungsreichste römisch-katholische (84% Katholiken) Land Asiens. Etwa 6% der Philipinos sind evangelisch. Auf der Insel Mindanao leben seit dem 14. Jahrhundert überwiegend Muslime, die sich mit der Autonomen Region Muslimisches Mindanao einen Sonderstatus erkämpft haben.

Frauenalltag

Drei Frauen stehen in der Liturgie stellvertretend für typische Frauenschicksale auf den Philippinen:



Merlyn, die als junges Mädchen in einer Notsituation als Haushaltshilfe ausgenutzt wird; Celia, die Tagelöhnerin auf einer Zuckerplantage ist und nicht genügend verdient, um ihre Familie zu versorgen; und Editha, die im November 2013 durch den Taifun Haiyan alles verloren hat und nun um materielle Hilfe beim Wiederaufbau eines eigenen Heimes kämpfen muss.

Gebet und Solidarität

Ziel des Weltgebetstages ist es, im Gebet Verbundenheit mit der ganzen Welt auszudrücken und mit der Kollekte Projekte weltweit und von Partnerorganisationen auf den Philippinen zu unterstützen, die Frauen und den Kindern zu besserer Bildung und damit zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit verhelfen. Dies entspricht dem Leitsatz der Internationalen Weltgebetstags-Bewegung: «Informiert beten – betend handeln».

Folgen Sie der Einladung aus den Philippinen

Schauen Sie in der Agenda Ihrer Pfarrei oder Seelsorgeeinheit nach, wann bei Ihnen oder in der Umgebung der Weltgebetstag gefeiert wird und lassen Sie sich auf dieses vielfältige und vielschichtige Land ein.

Brigitte Horvath Kälin
Fachstelle Erwachsenenbildung Deutschfreiburg
(Bild: Reisterrassen von Banaue, © Liwag-Kotte)

Beginn der österlichen Busszeit

Wer festet, soll auch fasten

Mit dem Ende der Fasnacht wechselt die unbeschwertere Zeit des leichten Lebens am Aschermittwoch (1. März) hin zur Zeit der Umkehr, Besinnung und Busse.

Der Aschermittwoch – als Beginn der österlichen Busszeit – wird von vielen Fasnächtlern als Spielverderber erfahren oder gar als Kerker wahrgenommen, der vom leichten lichten Leben trennt. Von den meisten Fasnächtlern aber wird er, seien wir ehrlich, gar nicht mehr erfahren. Die Fasnacht hat sich weitgehend verselbstständigt – und verliert dabei vermutlich ihren ursprünglichen Reiz: in spannendem Kontrast zu stehen zu etwas anderem. Dabei wären Kontrast-Erfahrungen eigentlich wieder hip. Scharfe Übergänge werden uns allenthalben zugemutet: der rasante Cut in der zeitgenössischen Kino- und Fernsehregie, die kalte Dusche auf die heisse Sauna oder der Weihnachtstrip auf die tropischen Ferieninsel. Sicher ist: Der Mensch braucht Abwechslung und vor allem Zeiten und Orte, die dem Alltäglichen enthoben sind. Er braucht die Spannung zwischen Hochzeiten des Lebens und dem Gewöhnlichen. Er braucht aber auch die Zeit und den Ort des Rückzugs vor der ständigen Aktivität, Zeit und Ort der Vorbereitung auf besonders herausragende Ereignisse.

Klaren Kontrast setzen

Nichts hat somit verstanden, wer am Aschermittwoch predigt oder in sich hineinschmollt: «Irgendwann ist Schluss mit lustig.» Darum geht es nicht. Ein differenzierteres Verständnis kommt uns im berühmten Ausspruch der grossen Theresia von Avila entgegen, die sicher Kohelet im Kopf hat, wenn sie sagt: «Wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn – wenn Fasten, dann Fasten.» Denn sie verstand das Gepräge der Zeiten von ihrem Zielpunkt her richtig. Der Aschermittwoch macht durch einen scharfen Schnitt auf zwei aufeinanderfolgende Zeiten im Kirchenjahr aufmerksam. Er setzt mit dem archaischen Aschenritus einen klaren Kontrast zur bisherigen Zeit im Jahreskreis – vielerorts eben durch die Fasnacht geprägt – und eröffnet die 40-tägige österliche Busszeit: Zeit der Umkehr und Einkehr, der Reue und Busse. Sie soll uns auf das grösste Fest des Jahreskreises vorbereiten: Ostern. Der Ritus des Aschenkreuzes ist Hilfe, diesen Wechsel zu vollziehen.

In Sack und Asche gehen

Christen, welche Kapitalsünden zu büssen hatten, mussten dies in der frühen Kirche öffentlich tun. Zu Beginn der Fastenzeit legten sie ein Bussgewand an, bekamen Asche aufs Haupt gestreut und taten Busse bis zur Osternacht, in der sie wieder in die sakramentale Gemeinschaft der Kirche eingegliedert wurden. Die Symbolik der Asche als Bild der Vergänglichkeit und Zeichen der Trauer und der Busse ist seit alttestamentlicher Zeit belegt (2 Sam 13, 19; Ps 102, 10; Jes 58, 5; u.a.) und war auch ausserhalb Israels Brauch (Agypter, Araber, Griechen). Die junge Kirche kannte also das Bild (Mt 11, 21; Lk 10, 13) und übernahm diese ausdrucksvolle Gebärde selbstverständlich. Als die öffentliche Busse im 10. Jahrhundert ausser Gebrauch kam, übertrug sich die Asche-Symbolik auf alle Gläubigen, die den Ritus teilweise schon früher aus Solidarität zu den Büssern an sich vollziehen liessen. Dieser Brauch wurde bei der liturgischen Neuordnung behalten.

Zeichen der Umkehr

So wird auch heute noch in der Messe am Aschermittwoch den Gläubigen als Symbol der Busse und Reinigung ein Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet oder auf den Kopf gestreut mit den folgenden Worten: Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst (Gen 3, 19). Der schlichte Ritus des Aschestreuens drückt zeichenhaft aus, was die Texte der Liturgie dieses Tages in Erinnerung rufen und was die Grundhaltung der ganzen österlichen Busszeit sein soll.

Heute kennt die kirchliche Ordnung im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten nur noch zwei gebotene Fast- und Abstinenztage im Jahr. Neben dem Karfreitag, dem Gedächtnistag des Leidens und Sterbens unseres Herrn, sind die Christen am Aschermittwoch gehalten, Askese zu üben: Der Eintritt in die österliche Busszeit soll sich ins Bewusstsein einschreiben, soll sich «inkarnieren». Der Kontrast zwischen fröhlicher Ausgelassenheit der Fasnacht und der nun folgenden Fastenzeit tut gut und hilft uns, beide Aspekte als sich ergänzende Facetten des Menschseins zu integrieren, das von Ostern her seine wahre Bestimmung erfährt.

Peter Spichtig, Liturgisches Institut

Berge: Orte für eine Auszeit

Eine ehemalige Arbeitskollegin hatte ihren Vater verloren. Beim Aufräumen der elterlichen Wohnung suchte sie nach einem Gegenstand, der sie stark mit ihrem Vater verbunden hat, den sie unbedingt haben wollte. Nach langem Suchen musste sie feststellen, dass ihre Schwester das Erinnerungsstück bereits in Beschlag genommen hatte. – Eine ähnliche Rolle spielen Erinnerungsfotos von religiösen und profanen Festen, aus dem eigenen oder dem Leben anderer Menschen. Beide helfen, Brücken zu unserer eigenen Lebensgeschichte zu schlagen.

Diese Aufgabe kommt auch den Gottesdiensten in der Fastenzeit in besonderer Weise zu. In den Lesungen werden uns Erinnerungsspuren aus dem Alten und Neuen Testament vorgetragen. Damit wird uns gezeigt, dass wir in eine lange Menschheits- und Glaubensgeschichte eingebunden sind. Das heisst «volkstümlich» gesagt: Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, aber es weiter entwickeln. Die Lebenserfahrung des Aufbruchs, das sich auf den Weg machen, ist damit angesprochen.

In der ersten Lesung (Gen 12,1–4a) wird vom Aufbruch des Urvaters Abraham erzählt. Auf Geheiss des Herrn brach Abraham vor mehr als 3500 Jahren aus Mesopotamien, dem heutigen Irak, auf und zog mit seiner Familie nach Palästina. Der Umzug war damals ein grosses Wagnis, mit vielen Sicherheitsfaktoren, unterwegs und am unbekanntem Ziel. Der Landstreifen zwischen Europa und Asien war strategisch immer bedeutsam und umkämpft. Abraham sollte mit seiner Sippe diese Strapazen auf sich nehmen: Denn der Herr machte ihm grosse Versprechen. «Ich werde dich zu einem grossen Volk machen, dich segnen, deinen Namen gross machen. Und: Du sollst ein Segen sein.» Wir wissen es: Abraham hat den Aufbruch gewagt. Er brachte Segen und wurde Stammvater dreier Religionen, den Juden, uns Christen und den Moslems. Er schuf eine Grundlage, auf der sich die Gesellschaft gestalten liessen.

Die Lesung aus dem 2. Timotheusbrief (1,8b–10) nimmt das Versprechen des Segens auf. Die Hauptaussagen: Liebe und der Segen Gottes sind uns geschenkt; wir müssen sie nicht verdie-



nen oder erwerben. Und: der Tod hat nicht das letzte Wort. Das Evangelium von der Verklärung Jesu (Mt 17,1–9) ist wohl bekannt. Unsere Berg-Erfahrungen. Berge vermitteln Übersicht, Weite und Orientierung. Der Aufstieg (zu Fuss) ist meistens anstrengend; desto befreiender und beglückender ist die Aussicht. Für Bergtouren lassen wir die Alltagsorgen zurück, gehen nachher wieder gestärkt an die Arbeit. Bergtouren sind kurzzeitige Auszeiten. Der Ausdruck «Gipfeltreffen» wird auch im übertragenen Sinn verwendet: Menschen, die sich einen Gesamtüberblick verschaffen wollen oder diesen schon haben, treffen sich an einem Tisch entscheidender Gespräche.

Die biblischen Bergerfahrungen: Jesus stand bei der Bergtour auf dem Tabor vor einem wichtigen Lebensentscheid. Deshalb bestieg er ihn mit drei Jüngern, um zu beten. Denn es zeichnete sich ab, dass die Zukunft ihn ans Kreuz führen würde. War er auf dem richtigen Weg, dem von Gott? Zwei Vertreter des Alten Testaments treten mit Jesus auf dem Berg auf und stellen die «Berg-Erinnerung» her: Moses empfing auf dem Berg Sinai die Gesetzestafeln. Sie sind bis heute jene Regeln, mit denen wir das Zusammenleben gestalten. Und Elia: Er fuhr auf einem feurigen Wagen und mit Pferden zurück zum Himmel. Nehmen wir uns oft eine Aus- und Aufbruchszeit – auf einem Berg. Für das Wesentliche im Leben, am Arbeitsplatz, im religiösen und gesellschaftlichen Leben. Wagen wir wie Abraham den Aufbruch in die Zukunft, zu Veränderungen, selbst dann, wenn die Zukunft unklar erscheint. Die Fastenzeit bietet dafür die Auszeit.

kath.ch/Jakob Hertach

AZB
CH-1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer Pfarrbeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Jugendseelsorge	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 info@jugend-unteresense.ch	
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat Reservationen BGZ	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	026 496 11 50
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarrpräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Christa Rappo, Bagerstrasse 11 B	026 497 93 40
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Margrit Schneuwly-Affengranger, Unterdorfstr. 3,	026 496 11 59
Missionsgruppe	Trudy Lehmann, Filistorf 5	026 496 13 78
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.

